

## Norwegisch *dor(e)* m. ‘Versenker, Stahlstift’ und der altisländische Zwergename *Dóri*

ROBERT NEDOMA

*Für Ute Schwab*  
(„weniger ist“)

Einst haben die beiden norwegischen Etymologen Hjalmar Falk und Alf Torp die Meinung vertreten, der fachsprachliche Ausdruck norw. (bokm., nyn.) *dor* [du:r] m. ‘Versenker, Stahlstift mit kegelstumpfförmigem Ende, der z.B. zum Entgraten von Bohrungen bzw. zum Erweitern von Bohrlöchern dient’ (wobei weniger verbreitetes *dore* m. dass. und auch allgemein ‘Bolzen, Keil, Splitter, Pfahl aus Eisen oder Holz’; NO II, 19 f. s.v. *I dore*) sei ein Lehnwort aus nhd. *Dorn* dass. (Falk / Torp 1903–1906, I, 108a s.v. *dorn*; Falk / Torp 1907–1911, I, 149 s.v. *dorn*; ferner Torp 1919, 66b s.v. *Dor* m. 2);<sup>1</sup> dementsprechende Hinweise finden sich sodann auch in den maßgeblichen norwegischen lexikographischen Werken.<sup>2</sup> – Bei genauer Betrachtung ergeben sich jedoch Schwierigkeiten lautlicher Art, denn sowohl der Haupttonvokal (norw.  $\bar{u} \neq$  nhd.  $\bar{o}$ ) als auch der Auslaut (norw.  $^{\circ}r(e) \neq$  nhd.  $^{\circ}rn$ ) weichen voneinander ab; angesichts von zwei Divergenzen bei nur drei (bzw. vier) Phonemen in Norwegischen wird man sich wohl nach anderen, besseren Möglichkeiten umzusehen haben.

Den Weg weisen die von Falk und Torp nicht berücksichtigten westnordischen Äquate nisl. *dór* m. ‘Metallstift, Eisenbohrer’<sup>3</sup> (19. Jh.; = norw. *dor*)

---

<sup>1</sup> Falk / Torp denken an junge Entlehnung: die Ausgangsform wird als „t[ysk]“ bzw. „d[deutsch]“ bezeichnet (und nicht als „m[iddel]n[eder]t[ysk]“ bzw. „m[ittel]n[ieder-]d[deutsch]“ o.ä.). – In das Etymologikon von Bjorvand / Lindeman 2000 hat norw. *dor* keinen Eingang gefunden; da hier jedoch eine ganze Reihe von „arveord“ nicht behandelt ist, wird man aus dem Fehlen von *dor* nichts ableiten können.

<sup>2</sup> Repräsentativ sind v.a. NO II, 19 s.v. *III dor* („ty[sk] *dorn*“); NRmO I, 700 s.v. *dor* („ty[sk] *dorn*“); BmO 105a s.v. *dor* („ty[sk] *Dorn*“); NnO 114a s.v. *dor* („ty[sk] *Dorn*“); ferner EOBm 41b s.v. *dor* („ty[sk]“).

<sup>3</sup> Magnússon 1989, 120b nimmt auch für nisl. *dór* [dour] Entlehnung aus nhd. *Dorn* an,

bzw. fär. *dóri* m. ‘Metallstift, Bolzen, Propfen’ (?)<sup>4</sup> (= norw. *dore*), die urn. (Transponate) *\*dōra-* m. bzw. *\*dōran-* m. voraussetzen. Daß es sich zumindest bei dem *n*-Stamm um eine alte Bildung handelt, beweist der in der altisländischen Literatur mehrfach überlieferte Zwergennamen *aisl. Dóri* m.;<sup>5</sup> das leicht einsichtige Benennungsmotiv ist die kurze, längliche Gestalt<sup>6</sup> wie etwa auch im Falle von nhd. *Stift* m. (umgangssprachlich) auch ‘kleiner Junge’.

Andere etymologische Deutungen des Zwergennamens sind demgegenüber jedenfalls wenig plausibel: 1. Mit Vorbehalt stellt Gering (1927, 18; zustimmend etwa Holthausen 1948, 38a) *Dóri* ablautend zu ae. as. *derian* bzw. ahd. *tarōn, tarēn* sw. Vb. ‘schaden, verletzen’; das Bildungsverfahren ist allerdings unklar (*ō*-Stufe?), es fehlen Parallelbildungen, und bei einem ‘Schädiger’ würde das Benennungsmotiv blaß bleiben. – 2. Mit Magnússon (1989, 121a s.v. *dóri*) an norw. *dora* sw. Vb. ‘schwach brennen’ (bzw. norw. ‘*dôre*’, das ‘fauler, mürrischer Mann’ bedeuten soll; nicht zu verifizieren) anzuknüpfen und als Antezedens *\*dōwaran-* anzusetzen, bleibt eine ganz unverbindliche Möglichkeit,

---

dies ist jedoch auch in diesem Fall aus lautlichen Gründen wenig wahrscheinlich (nisl. *ou* ≠ nhd. *ō*, nisl. *°r* ≠ nhd. *°rn*).

- <sup>4</sup> Die z.B. von de Vries 1962, 79b s.v. *Dóri* („fär. *dori* [sic] ‘Pflock’), in NO II, 19 f. s.v. *I dore* („fær *dóri* ‘propp, jarnbolt, borereiskap’“) und von Magnússon 1989, 120b s.v. *dór* („fær. *dori* [sic] ‘tappi, borjárn, jarngaddur’“) zitierte Form zu verifizieren, ist mir vorderhand unmöglich: in den einschlägigen lexikographischen Werken des Färöischen – es handelt sich durchwegs um ‘Kleinwörterbücher’ – ist *dóri* nicht verbucht, und mehrere Anfragen an die Färöischen Sprachkommission (*Føroyska málnevndin*; Marius Staksberg) per Telefon und E-Mail haben ebenfalls zu keiner eindeutigen Klärung der Sachlage geführt: *minima non curat praetor*?
- <sup>5</sup> Belege: 1. *Vǫluspá* (SnE), Str. 15,4 (überliefert in der *Snorra Edda, Gylfaginning*, c. 14; *Edda*, 16 = SnE I, 66); vgl. Mogk 1880, 249. 2. *Fiǫlsvinnsmál*, Str. 34,4 (*Edda*, 307); auf die in anderen jungen Papierhandschriften entgegnetretenden Varianten *Dari, Darri, Dorri* und *Dörri* ist nichts zu geben, denn das Nebeneinander der beiden reimenden Zwergennamen *Dóri, Óri* (Neckel: *Darri, Úri*) ist nach Ausweis der *Vǫluspá* (SnE) ursprünglich; vgl. Gering 1927, 419. 3. *Pulur* IV ii, Str. 3,5 (Skj. A I, 680; B I, 672 = SnE II, 470. 553): *Dóri* AM 748 I, 4° (1300–1325), v. l. *Duri* AM 757a, 4° (ca. 1400).
- <sup>6</sup> Der Zwergennamen wurde schon von Gould (1927, 944: ‘borer, auger-man’) sowie tentativ und alternativ auch von de Vries (1962, 79b s.v. *Dóri*) sowie zuletzt von Polomé (1997, 446) mit norw. *dor*, nisl. *dór* etc. verknüpft. Dabei meint Polomé (ebd.; offenbar im Anschluß an Gould), der Name „might refer to the dwarf’s skills“; daß der Zwerg jedoch nach einem vergleichsweise unauffälligen Werkzeug bezeichnet wäre (quasi ‘Stiftler’, jedenfalls nicht ‘Bohrer’, wie Gould will), trifft schwerlich das Richtige. Gould (ebd.) vergleicht zwar *aisl. Dóri* mit norw. *dor*, nisl. *dór* etc., fügt aber sodann hinzu „Possibly from German *dorn*“, ohne darauf einzugehen, daß das eine an sich das andere ausschließt.

die nicht weiter zu erhärten ist. – 3. Motz (1973, 114) schließlich verweist auf aisl. *dára* sw. Vb. ‘verspotten, zum Narren halten’ (dazu *dári* m. ‘Tor, Narr’) und mhd. *tôre* m. (neben *tôr*) ‘Tor, Narr’, sodaß sich der Name auf „the dwarf’s aspect as ‘fool’“ beziehen würde. Aisl. *dára* scheint jedoch eine junge Entlehnung zu sein (scil. aus mnd. *be-dören* sw. Vb. ‘betören, betrügen’),<sup>7</sup> und mhd. *tôr(e)* setzt urgerm. *\*dauza(n)-* m. fort, das indessen aisl. *\*\*deyri* (und nicht *dóri*) ergeben würde: Motz’ Deutung ist also nicht tragfähig.

Von den übrigen altgermanischen Sprachen bietet ferner das Altenglische eine (bisher allerdings noch nicht als solche erkannte) Entsprechung, und zwar ae. *dora* (i.e. *dōra*) m. *n*-St. ‘eine Art Heuschrecke, Hummel’,<sup>8</sup> me. *dore*, *dorre* ‘Hummel, Hornisse, Käfer’, ne. (obsolet) *dor* ‘eine Art Käfer, v.a. Mistkäfer’.<sup>9</sup> Das *tertium comparationis* ist auch hier die kurze (Körper-)Form; das Merkmal [+ länglich] zeigt sich noch in der älteren Bedeutung(skomponente) ‘eine Art Heuschrecke’.<sup>10</sup>

Üblicherweise stellt man ae. *dora* (als *dō*) zu gr. θόρυβος m. ‘Geräusch, Lärm, Getümmel’ und/ oder schließt an ein uridg. *\*d<sup>h</sup>er-* (schwundstufig *\*d<sup>h</sup>r-*) ‘tönen’ o.ä. an;<sup>11</sup> die

<sup>7</sup> S. de Vries 1962, 73b s.v. *dár*; Magnússon 1989, 106b s.v. *1 dár*.

<sup>8</sup> Die ältesten Belege sind Épinal-Erfurter Glossar, Nr. 119: *atticus, -acus* (gr. ἀττάκης) :: *dora* und Corpus-Glossar, Nr. 236: *atticus* :: *dora* (Sweet 1885, 42. 43; Pfeifer 1974, 8). Die Interpretamente beziehen sich letztlich wohl, worauf Pfeifer (1974, 66) hinweist, auf Lv. (3 Mos.) 11,22, wo von eßbaren Heuschrecken die Rede ist (*bruchus in genere suo et attacus* etc.); so wird denn auch das Lemma *bruchus* glossiert (:: *cefr* im Épinal-Erfurter Glossar, Nr. 150; Sweet 1885, 44; Pfeifer 1974, 10). Die Bedeutung(skomponente) ‘Hummel’ wird in glossarischen Belegen (z.B. *atticus et burdo* :: *dora*) und volksmedizinischen Texten (im Syntagma *dorena hunig*, z.B. *Læce bōc*; Cockayne 1864–68, II, 26 7. 28 20. 26) greifbar. – Eine ältere Belegsammlung findet sich bei van Zandt Cortelyou 1906, 35; s. nunmehr OEC s.v. *dora, doran, dorena*.

<sup>9</sup> Daneben treten auch verdeutlichende Komposita wie ne. *dor-beetle* (= *dor-fly*) ‘Mistkäfer’ und *dor-bee* ‘Hummel’ entgegen; daß sich auch das erste Segment von ne. *dormouse* ‘Bilch, Schlafmaus’ kann sich auf die kleine Körperform beziehen, ist möglich, aber unsicher (oder doch zu frz. *dormir* ‘schlafen’?). – Fern bleiben jedenfalls die Feminina mnd. *dörte* ‘Drohne’ (Nebenform von *dörne, drōne*) und mnl. *tor, torre, turre* ‘Käfer’ (unorganisch abgelöstes Kopfwort aus *tort-wevel* = ae. *tord-wifel*, aisl. *torð-ýfill* m. etc. ‘Mistkäfer’?).

<sup>10</sup> S. vorhin, Anm. 8.

<sup>11</sup> So u.a. van Zandt Cortelyou 1906, 36; Pokorny 1959, 255; Holthausen 1963, 75 s.v. *dora*; Kluge / Seebold 2002, 216b s.v. *Drohne*; vgl. ferner Onions et al. 1966, 284b s.v. *dor* („prob. imit. of humming noise“). – Wie das von Pokorny als „redupl.“ etikettierte lett. *duñdurs* (bzw. lit. *dundurys*) ‘(Rinder-)Bremse, Wespe’ zu beurteilen ist, bleibt unklar; so etwa vergleicht Fraenkel (1962–1965, I, 110 f. s.v. *dundēti*) die Sippe um ai. *dhvani-* ‘Laut, Ton, Geräusch, Donner’ und ae. *dyne* ‘Geräusch’, denkt also an Zugehörigkeit zur Wurzel uridg. *\*d<sup>h</sup>uen-* (LIV, 158).

(morphologisch selbst undurchsichtige)<sup>12</sup> griechische Bildung liegt indessen ersichtlich ferner, und Bildungen von einer 'einfachen Schallwurzel' uridg. *\*d<sup>h</sup>er-* (: *\*d<sup>h</sup>rey-*, z.B. in gr. θρέουαι 'klagen, kreischen'; vgl. LIV, 155 f.) lassen sich sonst nirgendwo – weder im Germanischen noch in anderen indogermanischen Sprachen – nachweisen, sodaß das angebliche urgerm. *\*duran-* > ae. *dora* ganz isoliert bliebe. Gerade weil es sich um phonetisch motivierte (imitative) und daher auch immer wieder aufs neue geprägte Bildungen handelt, sind bei Onomatopoetika Parallelförmigkeiten zu erwarten wie dies etwa im Falle der Gruppe um ai. *dhran-* 'tönen', gr. θρήνος m. 'Klage', gr. (lakon.) θρόναξ 'Drohne' (Hesyeh), gall.-lat. *drēnsāre*\* 'Schwanenlaute machen' (*drēnsant* Anth. Lat., Nr. 762 23), got. *drunjus* m. 'Schall', ae. *drān*, *drān* f. 'Drohne', ahd. *treno* m. dass. etc. auch tatsächlich der Fall ist;<sup>13</sup> bei diesen (nicht unbedingt urverwandten) Formen ist offenbar – wie vor langer Zeit bereits Bloomfield (1894, 76) bemerkt hat – das wurzelschließende *n* für den geräuschimitativen Charakter konstitutiv. Alles in allem spricht also nicht eben viel für den Ansatz eines onomatopoetischen ae. *dōra*.

Schließlich sind womöglich auch die Anthroponyme **dorih** = vor-ahd. (obd.) *Dōr-(r)īχ* m. (Runeninschrift auf der ca. 550/560–600/620 zu datierenden Lanzenspitze von Wurmlingen; RāF 162)<sup>14</sup> und ahd. (rheinfränk.) *Dor-olf* m., CL 2934/3758a (a. 790; Förstemann 1900, 418), ahd. (obd.) *Toro* m. (aus °*a* korrigiert), VbSg 56/150 22 = SSg I, 269 [\*B, fol. 57<sup>rb</sup> 21/22] (Förstemann 1900, 418) etc. zu vergleichen.

Nach alledem ist ein urgerm. *\*dōran-* m. 'Stift' o.ä. plausibel gemacht; ob man daneben auch einen alten *a*-Stamm *\*dōra-* m. ansetzen darf, bleibt indessen angesichts der späten Bezeugung unklar. Es scheint sich jedenfalls um eine (oder zwei?) exklusiv germanische Bildung(en?) zu handeln: soweit ich sehe, bieten sich in anderen indogermanischen Sprachen keine direkten Vergleichsmöglichkeiten.

## Bibliographie

- Anth. Lat. = Anthologia Latina, ed. Franz Buecheler / Alexander Riese. I,1–2: Carmina in codicibus scripta (Leipzig<sup>2</sup> 1894–1906).
- Bjorvand / Lindeman 2000 = Harald Bjorvand / Fredrik Otto Lindeman, Våre arveord. Etymologisk ordbok (= Instituttet for sammenlignende kulturforskning, B: Skrifter, 105; Oslo 2000).

<sup>12</sup> Rasmussen 1989, 100.

<sup>13</sup> Vgl. v.a. Frisk 1960–1972, I, 681 s.v. θρήνος; Mayrhofer 1992–2001, III, 280 s.v. *DHRAN*; Kluge / Seebold 2002, 216b s.v. *Drohne*.

<sup>14</sup> Dazu Nedoma 2004, 281 ff. (LNr. 36).

- Bloomfield 1894 = Maurice Bloomfield, On the so-called root-determinatives in the Indo-European languages. In: *IF* 4 (1894), 66–78.
- BmO = Bokmålsordboka. Definisjons- og Rettskrivningsordbok (Oslo 1986 u.ö.).
- CL [+ Nr.] = Codex Laureshamensis, ed. Karl Glöckner (Darmstadt 1929–1936). I: Einleitung, Regesten, Chronik. II–III: Kopialbuch.
- Cockayne 1864–1866 = Leechdoms, Wortcunning, and Starcraft of Early England. Being a collection of documents, for the most part never before printed, illustrating the history of science in this country before the Norman conquest, ed. Oswald Cockayne. I–III (= *Rerum Britannicarum mediæ aevi scriptores* 35,1–3; London 1864–1866).
- Edda = Die Lieder des Codex regius nebst verwandten Denkmälern, ed. Gustav Neckel. I: Text (Heidelberg <sup>2</sup>1927).
- Edda' = Die Lieder des Codex regius nebst verwandten Denkmälern, ed. Gustav Neckel / Hans Kuhn. I: Text (Heidelberg <sup>5</sup>1983).
- EOBm = Ragnvald Taule, *Escolas ordbok*. Bokmål (Oslo <sup>2</sup>2001).
- Falk / Torp 1903–1906 = Hjalmar S. Falk / Alf Torp, *Etymologisk ordbog over det norske og det danske sprog*. I–II (Kristiania 1903–1906, repr. Oslo 1991 u.ö.).
- Falk / Torp 1907–1911 = — / —, *Norwegisch-Dänisches etymologisches Wörterbuch*. Mit Literaturnachweisen strittiger Etymologien sowie deutschem und altnordischem Wörterverzeichnis. I–II (Heidelberg 1907–1911, repr. Oslo – Bergen 1960).
- Förstemann 1900 = Ernst Förstemann, *Altdeutsches Namenbuch*. I: Personennamen (Bonn <sup>2</sup>1900, repr. München – Hildesheim 1966).
- Fraenkel 1962–1965 = Ernst Fraenkel, *Litauisches etymologisches Wörterbuch*. I–II (Heidelberg 1962–1965).
- Frisk 1960–1972 = Hjalmar Frisk, *Griechisches etymologisches Wörterbuch*. I–III (Heidelberg 1960–1972 = <sup>2</sup>1973–1979).
- Gering 1927 = Hugo Gering, *Kommentar zu den Liedern der Edda*, ed. B[arend] Sijmons. I: Götterlieder (= *Germanist. Handbibliothek* VII,3,1; Halle/Saale 1927).
- Gould 1929 = Chester Nathan Gould, *Dwarf-Names: A Study in Old Icelandic Religion*. In: *PMLA* 44 (1929), 939–967.
- Holthausen 1948 = Ferdinand Holthausen, *Vergleichendes und etymologisches Wörterbuch des Altwestnordischen [...] einschließlich der Lehn- und Fremdwörter sowie der Eigennamen* (Göttingen 1948).

- Holthausen 1963 = —, Altenglisches etymologisches Wörterbuch (Heidelberg <sup>2</sup>1963 = <sup>3</sup>1974).
- Kluge / Seebold 2002 = [Friedrich] Kluge / Elmar Seebold, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache (Berlin – New York <sup>24</sup>2002).
- LIV = Martin Kümmel et al., Lexikon der indogermanischen Verben. Die Wurzeln und ihre Primärstambildungen (Wiesbaden <sup>2</sup>2001).
- Magnússon 1989 = Ásgeir Blöndal Magnússon, Íslensk orðsifjabók (Reykjavík 1989).
- Mayrhofer 1992–2001 = Manfred Mayrhofer, Etymologisches Wörterbuch des Altindoarischen. I–III (Heidelberg 1992–2001).
- Mogk 1880 = Eugen Mogk, Untersuchungen über die Gylfaginning. II. In: PBB 7 (1880), 203–318.
- Motz 1973 = Lotte Motz, New Thoughts on Dwarf-Names in Old Icelandic. In: FMSt 7 (1973), 100–117.
- Nedoma 2004 = Robert Nedoma, Personennamen in südgermanischen Runeninschriften. Studien zur altgermanischen Namenskunde I,1,1 (Heidelberg 2004).
- NnO = Nynorskordboka. Definisjons- og Rettskrivingsordbok (Oslo 1986 u.ö.).
- NO I– = Norsk ordbok. Ordbok over det norske folkemålet og det nynorske skriftmålet. I– (Oslo 1966 ff.).
- NRmO I–IV = Norsk riksmålsordbok. I–IV (Oslo 1983).
- OEC = Antonette diPaolo Healey, Dictionary of Old English: Old English Corpus (2005; Online im Internet: URL <http://ets.umdl.umich.edu/o/oec/> [Stand: 9.10.2006]).
- Onions et al. 1966 = The Oxford Dictionary of English Etymology, ed. C[harles] T. Onions et al. (Oxford etc. 1966 u.ö., zuletzt 1996).
- Pheifer 1974 = J[oseph] D[onovan] Pheifer, Old English Glosses in the Épinal-Erfurt Glossary (Oxford 1974, repr. 1998).
- Pokorny 1959 = Julius Pokorny, Indogermanisches etymologisches Wörterbuch. I (Bern – München 1959 = <sup>3</sup>1994).
- Polomé 1997 = Edgar C. Polomé, Notes on the dwarfs in Germanic tradition. In: Language and its Ecology. Gedenkschr. Einar Haugen, ed. Stig Eliasson / Ernst Håkon Jahr (= Trends in Linguistics, Studies and Monographs 100; Berlin – New York 1997), 441–450.
- RäF [+ Nr.] = Wolfgang Krause / Herbert Jankuhn, Die Runeninschriften im älteren Futhark (= Abh. der Akad. der Wiss. in Göttingen, Philolog.-Hi-

- stor. Kl., 3. F., 65; Göttingen 1966). I: Text. II: Tafeln.
- Rasmussen 1989 = Jens Elmegård Rasmussen, Studien zur Morphophonemik der indogermanischen Grundsprache (= IBS 55; Innsbruck 1989).
- Skj. = Finnur Jónsson, Den norsk-islandske Skjaldedigtning. A: Tekst efter håndskrifterne. I–II. B: Rettet tekst. I–II (København – Kristiania 1912–1915, repr. København 1967–1973).
- SnE = Edda Snorra Sturlusonar [ed. Jón Sigurdsson / Finnur Jónsson]. I–III, 1–2 (København 1848–1887, repr. Osnabrück 1966).
- SSg I = Subsidia Sangallensia. I: Materialien und Untersuchungen zu den Verbrüderungsbüchern und zu den älteren Urkunden des Stiftsarchivs St. Gallen, ed. Michael Borgolte et al. (= St. Galler Kultur und Geschichte 16; St. Gallen 1986).
- Sweet 1885 = The Oldest English Texts, ed. Henry Sweet (= Early English Text Society, Original Ser. 83; London 1885, repr. 1966).
- Torp 1919 = Alf Torp, Nynorsk etymologisk ordbok (Kristiania 1919).
- VbSg = Confraternitates Sangallenses. In: Libri confraternitatum sancti Galli, Augiensis, Fabariensis, ed. Paul Piper (MGH [Necrologia Germaniae, Suppl.]; Berlin 1884, repr. München 1983), 1–144.
- de Vries 1962 = Jan de Vries, Altnordisches etymologisches Wörterbuch (Leiden <sup>2</sup>1962 = <sup>3</sup>1977).
- van Zandt Cortelyou 1906 = John van Zandt Cortelyou, Die altenglischen Namen der Insekten, Spinnen und Krustentiere (= Anglist. Forschungen 19; Heidelberg 1906).

*Institut für Europäische und Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft (Abteilung Skandinavistik) • Universität Wien • Dr.-Karl-Lueger-Ring 1, A-1010 Wien*  
*E-Mail: robert.nedoma@univie.ac.at*